

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 42.

Sonntag den 29. Mai

1853.

Für die durch U e b e r s c h w e m m u n g Beschädigten sind von den Herren Mitgliedern der hiesigen Collegien folgende Gelder gesammelt worden:

—	90 fl.	9 fr.	(worunter 50 fl. von S. D. v. M.)
—	15	27	
—	35	3	
—	9	13	
—	32	—	
—	17	9	
—	33	25	
232 fl.		26 fr.	

Nachträglich sind noch dazu gekommen 4 fl. 24 fr. zum. 236 fl. 50 fr.

Außerdem wurden gereicht 1 P. Stiefel, 1 P. Schuhe, 2 Stücke Zeug, 6 Halbtüchle, 1 Hemd, 2 Westen, 1 Kleidchen, 1 Bierl. Garn, 5 P. Strypf. Sämmtliche Gaben sind heute durch die Amtspflege an die Centralleitung abgeschickt worden.

Gottes reicher Segen den Gebern für ihre milden und schönen Gaben!

Winnenden, 28. Mai 1853.

Stadtpfarrer W i r t h.

Stadtschultheiß J e n t.

G. F. B e r g.

Winnenden.

(Gerichtsbezirks W a i b l i n g e n.)  
Gläubiger- und Schuldner-Aufruf.

Dieserjenigen, welche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Alt Conrad Klöpfer Bürgers und Weingärtners dahier, und seiner Ehefrau Sabina, Bollmer, aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, werden aufgesordert, solche

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung der Klöpfer'schen Verlassenschaft nicht berücksichtigt würden.

Zugleich ergeht an die Schuldner der +

Klöpfer'schen Eheleute die Aufforderung, ihre Schuldigkeiten der unterzeichneten Stelle innerhalb obigen Termins anzuzeigen.

Den 28ten Mai 1853.

Die Theilungs-Behörde  
vdt. K. Amtsnotariat.  
H. Jäger.

## Tages-Beignisse.

— Dem Kaiser Napoleon werden der Fürsten in Wien um den König von Belgien fast zu viele. Er weiß, daß es dem Schutze Belgiens gegen Frankreich gilt. Gern wäre er auch in Gesellschaft von mächtigen Bundesgenossen, aber er steht sich und steht sich allein.

— In China ist's eine Kunst, den Kopf oben zu behalten. Der siegreiche Gegenkaiser, der auf Deutsch „Große Ruhe“ heißt, bedroht Jedem mit dem Tode, der sich ihm nicht unterwirft, und der legitime Kaiser in Peking droht Jedem den Kopf vor die Füße legen zu lassen, der den Aufrührern gehorcht.

— Das Tischrücken ist nun auch nach Spanien gekommen, wo das Rücken an der Verfassung einstweilen vertagt scheint.

— Für die E i n w a n d e r e r im Hafen von New-York sind neue Schutzmaßregeln getroffen worden. Kein Agent irgend einer Art darf an Bord der Schiffe kommen. Der Verkauf der Passage-Billete ist geregelt worden und überwacht, auf Ueberbortheilung ist strenge Strafe gesetzt. Es ist so gesorgt, daß der unerfahrene Einwanderer nicht schon auf dem Schiffe in die Rege der Spekulant fällt.

— L o n d o n. Mit dem Dampfsboot „Humboldt“ sind Berichte aus New-York eingetroffen. Sie melden von einer furchtbaren Katastrophe, die sich auf der New-York- und Newhagen-Eisenbahn, durch die Fahrlässigkeit des Lokomotivführers, zugetragen. Ein von Boston kommender Zug stürzte von einer Höhe von 60' in den Norwalk-Fluß. 45 Personen wurden auf der Stelle getödtet, viele schwer verwundet.



— Stuttgart. Wie wir hören, haben Se. Majestät der König die reiche Gabe von 6000 fl. S. Maj. die Königin von 1000 fl. der Centralleitung zur Vertheilung an die Wasserbeschädigten zustellen lassen.

— J. J. K. K. G. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben 1000 fl. für die Ueberschwemmten gespendet.

— Ludwigshurg. In einer stattgehabten Versammlung derjenigen hiesigen Gewerbetreibenden, welche in der Industrie-Ausstellung Erzeugnisse ihres Gewerbes ausgestellt haben, wurde denselben von dem Vorstande der Ausstellungskommission, Professor Schwefel, eröffnet, daß er nach einem, von dem Chef des geheimen Cabinets, Staatsrath von Maucler, an ihn eingelaufenen Schreiben beauftragt sey, dem hiesigen Gewerbebestand zu eröffnen, daß Se. Königliche Majestät bei Höchst-Ihrem Besuche in der Gewerbe-Ausstellung mit großer Befriedigung den günstigen Stand der gewerblichen Ausbildung und den rühmlichen Eifer für weiteres Fortschreiten wahrgenommen haben und daß die Erwartungen Seiner Majestät durch diese Beschäftigung, welche Höchst-Ihnen ganz besondere Freude gewährt habe, bei weitem übertroffen worden sehen.

— Man kennt nun den Umfang des durch die Ueberschwemmung vom 12. d. M. angerichteten Unheils etwas näher. In 9 Ortschaften des Oberamts Göppingen, welche davon schwer heimgesucht wurden, sind 200 Häuser theils eingerissen, theils mehr oder minder beschädigt worden, 160 Stück Vieh ertrunken, 5 ganze Familien umgekommen. Von 4 Familien sind nur noch einzelne Waisen und von 3 nur die Familiensäter noch am Leben. Von 18 Markungen dieses Oberamts sind die meisten Felder abgeschwemmt oder verpagelt und eine Masse Obstbäume umgedrückt worden.

— Ein erfreuliches Beispiel patriotischen Gemeinfinns gegenüber dem Unglück, das einige Gemeinden des Filsthales getroffen, hat die Amtsversammlung von Tettnang gegeben, indem sie 400 fl. aus der Amtskorporations-Kasse zur Linderung der Noth der Beschädigten einstimmig votirt hat.

— W o m o h e r n S c h w a r z w a l d e. Am Mittag des letzten Oberndorfer Jahrmarktes hatte ein Mann von Trichtingen auf dem Markt eine Kuh gekauft und führte sie nun nach Hause; unterwegs im Walde wurde sie mit einem Male so wüthend, daß sie ihren Führer auf die Hörner nahm, zu Boden warf und auf dem Rücken bedeutend verlegte; so ergriff sie 4—5 Männer nach einander, die zu Hilfe kommen wollten, stellte sich mitten auf den Weg und sperrete ihn förmlich, bis sich endlich eine ganze Schar Leute versammelte, die mit allen möglichen Waffen, Marktstößen, Brügeln aus dem Walde u. s. f. den gefährlichen Wegelagerer angriffen, ihr zuerst die Hörner abschlugen und bei dem fortgesetzten Wüthen des Thieres keinen andern Ausweg mehr hatten, als dasselbe todzuschlagen.

## Die Dankbarkeit vergiß nicht.

Aus der Zeit der französischen Revolution, von  
W. D von Horn.

(Fortsetzung zu Nr. 40.)

Er trat zu ihm und sagte mitleidig: „Junger Mann, tretet herein in meine Stube und erhalt Euch da!“ Dann reichte er ihm die Hand und führte ihn in die Stube. Seine Frau gab dem jungen Mann ein Tuch, um einstweilen sein Auge zu schützen und eine alte Mütze ihres Mannes, die einen breiten Schirm hatte, alsdann erquickte sie ihn mit Speise und schenkte ihm Wein ein, der ihn am meisten kräftigte.

Was sollte er nun beginnen?

Seine Kleider waren modrig und halb faul, und sein Aussehen das eines Wilden.

Wißt ihr was, sagte der Gefängnißwärter, setzt Euch hierher, ich will einen Barbier rufen.

„Aber ich habe keinen Kreuzer Geld,“ sagte Franz.

„Thut nichts,“ erwiderte der ehrliche Mann.

Der Barbier ist auch der Meinige und es geht auf meine Rechnung.“

Er kam, und bald fiel unter seinem Messer der Bart und unter seiner Scheere das lange Haar. Franz sah jetzt ganz anders aus; aber jetzt sah man auch erst recht, wie abgehärmt und bleich er ansah.

Als dies geschehen war, bereitete ihm die gute Frau ein Bad und schenkte ihm ein altes Hemd ihres Mannes. Welche Wohlthat war das für den armen Erlösten.

Er wußte nicht Worte des Dankes genug zu finden.

Als er wieder in der Sonne saß, sagte der Gefängnißwärter: „Habt ihr denn gar Niemanden hier, den ihr kennet?“

„Doch,“ sagte Franz, der sich eines braven Gewürzhändlers erinnerte, der von Herrn Laurent seine Waare bezog, „lebt Herr Brandeau noch, der Gewürzkrämer?“

„Kennet ihr den?“ fragte überrascht der Gefängnißwärter, „der wohnt hier ganz nahe und wir holen unsere Waaren bei ihm. Wartet ein wenig, ich rufe ihn.“

Der Mann, der so großes Mitleid mit dem Jüngling hatte, lief selber hin zu Brandeau, und dieser kam mit ihm zurück.

Persönlich kannten sich beide nicht, aber Franz hatte die Geschäfte mit dem Manne Jahre hindurch selbst geleitet und konnte ihm bis in die kleinsten Umstände Alles sagen, was sich auf das Verhältniß Brandeau's zu Herrn Laurent bezog, er konnte ihn an Dinge erinnern, die nur Brandeau und Laurent wissen konnten, und bald war Brandeau überzeugt, den Franz Thouret vor sich zu haben, dessen Namen in seinen Handelsbriefen er so oft stehen hatte.

Herr Brandeau war ein redlicher, höchst menschenfreundlicher Mann, der Franz nun sogleich in sein



Franz erhalten! Und doch muß ich fürchten, daß hin der Tod betroffen hat. Der gute, treue, dankbare Franz!

Sie setzte sich in den Sessel ihres Garten und weinte leise vor sich hin.

Da klopfte es leise an die Thüre.

Schnell wischte Frau Laurent ihre Thränen ab, Haus führte, ihn dort bis zu der Zeit zu verpflegen, wo er zur Reise nach Rouen wieder Kräfte würde gesammelt haben. Der wackere Mann sorgte ihm für eine anständige Kleidung, nährte und pflegte ihn, bis er sich erholt hatte, und gab ihm dann noch Reisegeld nach Rouen.

Mit schwerem Herzen sah Franz die Stadt und mit noch schwererem berrät er sie. Sein erster Gang war zum Thore hinaus nach dem Landhause.

Zitternd klopfte er an die Thüre.

Ein unbekannter Herr trat ihm entgegen.

„Ich suche Herrn Laurent!“ sagte er mit bebender Stimme.

„Mein Gott,“ sagte der Herr, „wissen Sie denn nicht, daß Herr Laurent als Aristokrat nach Paris geführt und dort guillotiniert wurde?“

„Aber seine Frau?“ fragte Franz.

„Kann nicht dienen!“ war die kalte Antwort.

„Und dieses Gut?“ fragte Franz weiter.

„Habe ich als Nationaleigenthum für 10.000 Fr. ersteigert,“ versetzte der Herr, verbeugte sich kurz und ließ Franz stehen.

Franz wußte nun auf's Erste genug, um sich sagen zu können: ein Obdach hast du nicht mehr und von Laurent weiß hier Niemand etwas. Die Hoffnung, daß er könnte gerettet seyn, iteg in seiner Seele auf.

Er begab sich zu einem alten Handelsfreunde Laurents. Der erschrak, als er ihn sah. „Wo sind sie gewesen, seit Herrn Laurents Unglück?“ fragte er.

Zum ersten Male erzählte er hier, was er gethan hatte, und der biedere Kaufmann schloß ihn in seine Arme. „Sie sollen bei mir bleiben,“ sagte er, „und in meinem Geschäfte eine Stelle haben!“

Nichts konnte erfreulicher für Franz sein, der von Allem entblößt war, als Brod und Arbeit zu finden. Mit neuer Lust widmete er sich seiner Thätigkeit, forschte aber zunächst nach dem Schiffer, der an jenem Abend Herrn Laurent gefahren. Da er ihn nicht bestellt hatte, sondern der alte Buchhalter, der indessen gestorben war, so konnte er lange nicht die rechte Spur finden, denn der Schiffer wagte es nicht, es zu sagen. Jedoch gelang es ihm endlich, mit Hilfe seines Freundes, des Schreibers auf der Mairie, ihn ausfindig zu machen.

Franz rollten die Thränen über die Wangen, als er hörte, wie es so viele Mühe gekostet, Herrn Laurent von der Rückkehr zurückzubringen; aber er gewann doch die beruhigende Ueberzeugung, daß sie damals die Mühle an der Seine glücklich erreicht hätten. Nun schrieb er an den Müller, der noch

lebte, und empfing von hier wieder für eine sehr bedeutende Strecke ihrer Flucht gute Nachrichten. Jetzt begann er der Hoffnung sich hinzugeben, daß sie noch leben könnten und ersuchte seinen Prinzipal um Erkundigung in Genf. So gewann er denn endlich nach etwa drei Monaten die Ueberzeugung, die beiden Pflegeeltern lebten noch und seien in Genf.

Von nun an hatte er auch keinen Augenblick Ruhe mehr. Es zog ihn mit unwiderstehlicher Gewalt zu denen hin, die er mit seiner ganzen Liebe umfaßte. So ungerne auch sein Herr die Entfernung des zuverlässigen und geschickten Arbeiters in seinem Handelsgeschäfte vermied, so konnte er ihn doch nicht zurückhalten, und Franz reiste endlich, von den besten Wünschen begleitet, ab.

Es war in den Tagen, wo die Natur eben wieder in ihrer vollen Schönheit erwacht und die Fülle ihrer Blumen und Blüthen überall entfaltet. Die See lag da, wie ein Silberspiegel, und nur das leise Wehen der Frühlingsluft kräuselte seine Wellen. Die Alpen waren noch mit ihrem weißen Schneegewande bekleidet; aber dieses weiße Gewand schimmerte heute so rosig im Strahle der Sonne. Die Vorberge des See's und die Berge des Waadtlandes waren schon in's liebliche Frühlingsgrün gekleidet.

Ueberall sah man die fleißigen Arbeiter in den Weinbergen und auf dem Felde beschäftigt.

„Geh' doch hinaus, lieber Laurent,“ sagte Frau Laurent zu ihrem Garten, „und atme die würzige Frühlingsluft! Ich würde Dich gerne begleiten, hätte nicht eine Freundin mir ihren Besuch angekündigt. Geh' doch, ich bitte Dich! Deine Schwermuth wird mit jedem Tage größer!“

Herr Laurent, der in einem Sessel gesessen und stille vor sich hingeblickt hatte, seufzte tief auf, nahm aber schweigend Hut und Stof und gieng. „Ach,“ seufzte die Frau Laurent, ich fürchte, er wird noch ganz tief sinnig, wenn wir nicht eine Nachricht von weil sie glaubte, es sey ihre Freundin, welche klopfte. Auf ihren Ruf gieng die Thüre auf und —

Frau Laurent zitterte am ganzen Leibe. Sie sprang auf und sank wieder in den Sessel. „Franz!“ rief sie dann und breitete ihre Arme gegen ihn aus. „Bist Du's? Lebst Du?“

Franz konnte vor Thränen kaum reden; er fiel in die Arme seiner zweiten Mutter!

Ach, es ist umsonst, wenn man mit Worten eine solche Freude zu schildern versuchen wollte. Da hört die Macht des Wortes auf und die Sprache hat keinen Ausdruck für ein solches Gefühl.

Erst nach langer Zeit waren Mutter und Sohn im Stande, ruhig einander das zu sagen, was jedes gern wissen wollte. Erst als Frau Laurents Freundin kam, die ja auch schon oft von Franz gehört hatte, der er also nicht fremd war, erzählten sich beide ihre Geschichte. Aber als die Zeit der Rückkehr Herrn Laurents kam, sagte Frau Laurent: Du mußt dich verbergen, Franz; damit ich ihn erst vorbereite, sonst fürchte ich, daß der plötzliche Uebergang von



tiefem Leide zu so hoher Freude seiner Gesundheit höchst nachtheilig seyn könnte!"

Als sie eben noch sprach, hörte man Herrn Laurents Tritte, der, wie es schien, eifrig die Treppe heraufkam.

Franz hatte nun eben noch Zeit, in das Nebenzimmer zu gehen und Frau Laurent, die sichtbaren Spuren ihrer Freude zu verbergen und die Freundin zu bitten, ihr hülfreich zu sein, ihn vorzubereiten, als er schon in das Gemach trat.

(Schluß folgt.)

**Anzeigen.**

**Berichtigung.**

Von Jung Friedrich Beyerle 1 M. 12. 9 R. Acker im Herrgottsgumpen neben der Straße und dem Bach (Leutenbacher Markung) kommt am 4. Juni nicht hier, sondern auf dem Rathhaus zu Leutenbach und dessen Behausung auf dem hiesigen Rathhaus in Aufrreich.

**Winnenden.**

Bei Unterzeichnetem ist bis nächsten Donnerstag den 2. Juni Abends 7 1/2 Uhr Bürgerwehr = Versammlung, wozu höflich einladet Gottlieb Schale, Bäcker.

**Winnenden. (Lehrmeister = Gesuch.)**

Für einen jungen Menschen, welcher vom Schuhmacher = Handwerk schon Kenntnisse besitzt, wird von der Stiftungspflege ein Lehrmeister gesucht.

Stiftungspfleger B i s c h o f f.

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 25. Mai. 1853.**

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	—	14	16	12	40
„ Dinkel . . .	6	54	6	6	4	—
„ Weizen . . .	14	12	12	19	11	36
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	56	8	45	7	30
„ Haber . . .	4	48	4	41	4	30
„ Gemischt . . .	—	—	10	—	—	—

**Winnenden. Naturalien-Preise vom 26. Mai. 1853.**

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Schf.	14	—	12	24	12	—
Dinkel, „	7	40	6	41	4	—
Haber, „	5	15	5	4	4	48
Roggen, „	10	24	10	8	10	—
Gerste, „	10	24	9	52	9	36
Weizen, Sri.	1	40	1	36	—	—
Gemischtes, „	1	24	1	22	1	10
Erbisen, „	2	—	1	48	1	42
Linsen, „	—	—	—	—	—	—
Einkorn, „	—	—	—	—	—	—
Wicken, „	1	20	1	12	1	—
Ackerbohnen, „	1	32	1	20	1	18
Welschkorn, „	1	50	1	44	1	40
Butter, 1 Pfd.	—	24	—	22	—	20
Rindfleisch 1 Pfd.	—	8	—	—	—	—
Kalbfleisch „	—	8	—	—	—	—
Schweifsch „	—	10	—	—	—	—
8 Pfund Brod . . . . .						26 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckß . . . . .						6 1/2 Loth.
						Jusp. Berger.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 25. Mai. 1853.**

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	14	24	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ neuer . . .	7	30	6	46	6	12
„ Haber . . .	5	18	5	8	5	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Sr. Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . .						24 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckß . . . . .						6 3/4 Lth.

**Auswanderung.**

Den 10 Juni d. J. geht durch meine Vermittlung eine größere Parthie Auswanderer nach Amerika von hier ab, an der Spitze steht ein sehr solider Mann (Johannes Kurz von Dederhardt,) der sehr gerne Jedem mit Rath und That beisteht, und lade ich Auswanderungslustige mit dem Bemerkten höflich ein, daß der Ueberfahrtspreis sehr billig gestellt ist.



Rudersberg, den 28 Mai 1853.

**C. G. Breuninger,**  
concessionirter Bezirksagent.